

Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, Heft 5: Der Südwesten, hrsg. von Anton Schindling und Walter Ziegler, Münster: Aschendorff 1993 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 53), 323 S., ISBN 3-402-02974-X, kart., DM 39,80

Der vorliegende Band über den Südwesten des Reiches ist der fünfte innerhalb einer Reihe, die das Thema «Territorium und Konfession» von 1500 bis zum Westfälischen Frieden behandeln will. Das vordringliche Ziel ist dabei, zu einer besseren Kenntnis der territorialen Reformations- und Konfessionalisierungsgeschichte beizutragen, indem in strukturell gleichartig angelegten Schilderungen die Parallelitäten und die Unterschiede der Entwicklung in den einzelnen Ländern und Städten aufgezeigt werden.

Gemäß den Auswahl Gesichtspunkten der Herausgeber, die sich in jeder Region auf die großen und für die Geschichte der Reformation bedeutenden Einheiten beschränken wollen, werden in diesem Band das Kurfürstentum Pfalz, das Erzstift Trier, das Hochstift und die Freie Reichsstadt Straßburg, das Herzogtum Lothringen (mit den Reichsstädten und Fürstbistümern Metz, Toul und Verdun), die Markgrafschaft Baden (mit Kondominaten), das Herzogtum Württemberg, die Reichsstadt Ulm (samt den evangelischen Reichsstädten), die Reichsstadt Rottweil (samt den katholischen Reichsstädten), die Reichsabtei Weingarten (samt den schwäbischen Reichsklöstern), die österreichischen Vorlande und die schweizerische Eidgenossenschaft vorgestellt. Bei der Erörterung des letztgenannten Territoriums ist zu fragen, ob eine Gliederung nach einigen exemplarischen Orten nicht dem Anliegen der Reihe besser entsprochen hätte; im übrigen ist nur noch die Behandlung der Oberpfalz in diesem Rahmen als nicht besonders glücklich zu bezeichnen.

Jedes Territorium wird mit einer Kartenskizze illustriert, die vor allem bei der Orientierung hinsichtlich der Territorial- und Diözesangrenzen helfen soll und dies auch in vorzüglicher Weise realisiert. Der eigentlichen Erzählung gehen voraus eine Übersicht über das Territorium, die Regenten (bzw. die Verfassungsformen), die Stellung im Reich, die das Territorium zerteilenden Diözesen und die Nachbarterritorien. Abgeschlossen wird jeder Beitrag durch reichhaltige Quellen- und Literaturangaben sowie eine abschließende Stellungnahme, in der offene Fragen und ausgesprochene Forschungsdesiderata genannt werden. Es ist zu wünschen, daß gerade dieser Punkt bei anderen zusammenfassenden Darstellungen ähnlicher Art Nachahmung findet. Vermißt wird gegenwärtig noch ein Register, das für alle Bände zusammen mit dem Versuch einer Bilanz im letzten Heft veröffentlicht werden soll.

Naturgemäß verläuft die Reformations- und Konfessionalisierungsgeschichte jedes Territoriums unterschiedlich, was nicht nur mit den zugrundeliegenden Strukturen, sondern auch mit den beteiligten Persönlichkeiten zu tun

hat. Als annähernd gemeinsamer Aufbau der einzelnen Erzählungen ist zu nennen eine Beschreibung der politischen und der kirchlichen Lage des Territoriums um 1500, eine im Vergleich zu anderen Darstellungen relativ kurze Schilderung der Reformation bzw. der gescheiterten Reformationsversuche (Stichwort: Stabilisierung der alten Kirche) nach 1517, eine vergleichsweise ausführliche Übersicht über die Zeit zwischen 1555 und 1618 und ein kurzer Abschnitt über den Dreißigjährigen Krieg sowie die politische und kirchliche Ordnung nach dem Westfälischen Frieden. Unter den zahlreichen Details ist vielleicht am bemerkenswertesten die Divergenz zwischen den evangelischen Reichsstädten des Südwestens, bei denen die unter dem Einfluß der Zürcher Reformation stehenden oberschwäbischen Kommunen schon bald die reformatorische Entwicklung förderten, während die Nürnberg folgenden fränkischen und im schwäbischen Unterland gelegenen Kommunen sehr lange mit der erforderlichen Neuordnung des Kirchenwesens zögerten und Städte wie Ulm, Augsburg, Esslingen so etwas wie eine Mittelgruppe bildeten, obwohl sie sich zunächst ebenfalls am Zürcher und am Straßburger Vorbild orientierten. Am Rande erwähnenswert ist vielleicht noch, welche wichtige Rolle das Verbot des «Lästerns» und «Scheltens» bei der Rekatholisierung spielte.

Hauptsächlich zu bemängeln ist, daß das Konzept der Gemeindereformation, das gerade für den fraglichen Raum entwickelt wurde, eigentlich in keinem Beitrag aufgenommen wird, so daß das Phänomen der Reformation als Ausdruck einer Massenbewegung in dem ganzen Band nicht sichtbar wird. Eine weitere kritische Anmerkung kann nur das wiedergeben, was alle Autoren selbst in ihren abschließenden Bemerkungen feststellen: Die sozial- und mentalitätsgeschichtliche Beschreibung der konfessionellen Frömmigkeit wird weitgehend ausgeblendet, da gegenwärtig in vielen Bereichen noch Einzelstudien zu den damit verbundenen Fragen und Problemen fehlen. Derartige Einwände können aber den Wert des ausgesprochen gelungenen Bandes begreiflicherweise nicht schmälern.

Gunter Zimmermann, Oftersheim

Ernst Ehrenzeller, Die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden St. Gallen C, Straubenzell und Tablat, St. Gallen: Tschudy-Verlag, 1993 (Kirchen und Schulgeschichte der Stadt St. Gallen, Von Vadians Tod bis zur Gegenwart, Vierter Band 1830–1992), 285 S., geb. Fr. 28.–

In den Jahren 1962–1965 erschienen die ersten drei Bände der auf vier Bände angelegten Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt St. Gallen. Der erste Band über die Jahre 1550–1630 wurde von Theodor Wilhelm Bätcher erarbeitet (während langer Jahre vollamtlicher Religionslehrer am Lehrerseminar Rorschach), die beiden folgenden Bände über die Jahre 1630–1830 schrieb Hans